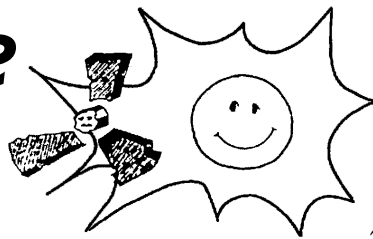


Atomkraftfreie Zukunft



P.b.b.

3/2012 Oktober

Ein Meilenstein in der Geschichte der Energiewirtschaft

Großer Erfolg für die „Wiener Plattform Atomkraftfrei“! Ab 2015 wird in Österreich kein Atomstrom mehr geliefert



Foto: Wiener Plattform Atomkraftfrei

Was am 16. 4. 2012 beim 3. „Energiegipfel“ beschlossen wurde, ist ein Durchbruch in der österreichischen Geschichte: Erstmals wurde die Art der Stromerzeugung bewertet; die Regierung reagierte auf die überwältigende Mehrheit gegen Atomstrom (im Juni 2011 waren 74% der Bevölkerung für ein Atomstrom-Importverbot), bemühte sich und erreichte die quasi de-facto-Atomstromfreiheit für Österreich ab 1. 1. 2015 (Wir berichteten in der letzten Ausgabe).

Wir von der „Wiener Plattform Atomkraftfrei“ sind schon lange davon überzeugt, dass eine der wirksamsten Maßnahmen gegen

AKWs (Atomkraftwerke) der kleiner werdende Markt ist: Wenn immer weniger Stromkunden Atomstrom akzeptieren, rentiert sich auch der Betrieb von AKWs immer weniger. Entgangener Umsatz und damit auch Gewinn ist ein gewaltiges, vielleicht sogar das stärkste Argument!

Mit dem Ergebnis dieses Energiegipfels in Wien kam erstmalig zum Ausdruck, dass wir keinen Atomstrom in Österreich haben wollen. Es wäre nun ein schöner Gedanke, dass sich hier zeigt, dass unsere Regierung die Lektion aus den Katastrophen von Fukushima und Tschernobyl gelernt hat; leider ist aber eher anzunehmen, dass Regierung und

Energiewirtschaft damit einerseits den Wünschen der BürgerInnen respektive der KonsumentInnen entsprechen und andererseits Sympathiepunkte für sich sammeln wollen; die großen Energieversorger (Verbund etc.) spekulieren sicher auch damit, dass sie mit der eingegangenen Selbstverpflichtung den kleinen alternativen Stromversorgern wieder Marktanteile abnehmen können.

Damit hätten die BürgerInnen respektive die KonsumentInnen aber einen historischen Sieg errungen: Wir wollen keinen Atomstrom – und die Regierung setzt diesen Wunsch um.

Sage keiner mehr: „Was können wir kleinen Leute schon erreichen?“ Das hören wir gelegentlich bei unserem Infotisch jeden Mittwoch in der Schottenpassage.

Wenn viele Menschen etwas wollen und eine Gruppe engagierter Menschen sich dahinterklemmt und nicht locker lässt, wie dies die „Wiener Plattform Atomkraftfrei“, Global2000 und Greenpeace im diesem Fall gemacht haben, sind solche Erfolge möglich!

Die Vervielfältigung und der Versand dieser Zeitungsausgabe werden unterstützt von der Wiener Umweltschutzgesellschaft.

Abkehr von der Atomkraft: RWE, General Electric, Siemens



Unsere Aktivistinnen mit Interessierten beim heurigen Hiroshima-Tag am 6. August auf dem Wiener Stephansplatz

Der deutsche Energiekonzern RWE vollzieht seit Juli unter seinem neuen Chef Peter Terium eine Kehrtwende in der Atompolitik: „Wir werden nicht mehr in neue AKWs investieren.“

Fukushima aktuell:

Japan ist in Bewegung. Das Wichtigste in Kürze:

- 9. 6. 2012: Auf Anordnung der Regierung gehen in Oi wieder zwei Reaktoren ans Netz, nachdem im Gefolge der Katastrophe von Fukushima kein Reaktor nach der jährlichen Revision die Genehmigung zum Wieder-Anfahren erhalten hatte.
- 17. 7.: „Wir brauchen keine Atomenergie! Gebt uns die Region Fukushima wieder zurück!“ Das ist eine der Aufschriften auf einem Transparent, das bei einer Demonstration gegen Atomkraft mitgetragen wurde. 170.000 Menschen demonstrierten!
- 23. 7.: Eine von der japanischen Regierung eingesetzte Kommission stellt in ihrem Bericht der Betreibergesellschaft des havarierten AKW in Fukushima ein vernichtendes Urteil aus: z.B.: das Management glaubte nicht an die Möglichkeit einer Naturkatastrophe, wollte kein Geld für Sicherheitsmaßnahmen ausgeben, verheimlichte tagelang das Ausmaß der Katastrophe und verhinderte damit dringend notwendige Evakuierungen und forderte sogar die Regierung auf, in einem Bericht über das Erdbebenrisiko die Wahrscheinlichkeit von Tsunamis zu untertreiben!
- 30. 7.: Umweltaktivisten geben die Gründung einer Grün-Partei bekannt: für Umweltpolitik, gegen Atomkraft.
- 7. 8.: Premierminister Noda kündigt an, dass er die Möglichkeit eines Ausstiegs aus der Atomenergie prüfen lassen werde; 70% der Bevölkerung ist gegen Atomkraft.
- 15. 8.: Schmetterlinge rund um Fukushima zeigen Deformationen an Flügeln und Augen bis in die dritte Generation.
- Am 14. 9. kündigte Ministerpräsident Noda den Beschluss der japanischen Regierung an, aus der Atomkraft auszusteigen. 2040 soll kein AKW mehr am Netz sein. Zusatz: Das neue Energiekonzept soll regelmäßig überprüft und gegebenenfalls geändert werden – doch eine Hintertür für die Atomkraft?
- 21. 9.: Die Reaktion der Atomlobby und der Industrie auf diese war heftig: „Die Wirtschaft kann diese Strategie absolut nicht akzeptieren“, hieß es von Seiten der Firmenlobby Keidanren, Automobilhersteller verlangen „eine bezahlbare und stabile Stromversorgung“, und prompt rief Tepco, der Betreiber der Unglücksreaktoren in Fukushima, 500 Firmenkunden zum Sparen auf; der Strom reiche nicht aus. Das war der allerneueste Stand der Dinge bei Redaktionsschluss; **wir bauen auf den Protest und den Widerstand der japanischen Bevölkerung gegen diesen Versuch der Geschäftemacher, das Interesse aller schon wieder dem Profit für wenige zu opfern!**

Atomlügen:



Lüge: „Atomstrom ist CO₂-neutral und somit klimaschonend.“

Tatsache: Nur der Betrieb eines AKW ist CO₂-arm, aber alle vor- und nachgelagerten Prozesse nicht: Uranabbau, -aufbereitung, -anreicherung; Abwrackung und Dekontamination von AKWs, nicht zu reden von der Atommüll-Lagerung, deren Aufwand bis jetzt noch völlig unabschätzbar ist.

„Die Lüge sitzt unheimlich wie noch nie auf dem Throne der Welt.“
(Albert Schweitzer)

Kinder- und Jugendprojekt „Leben mit Diabetes“



Seit 1994 organisiert die weißrussische gemeinnützige Stiftung „Den Kindern von Tschernobyl“ Genesungs- und Lehrprogramme für Kinder und Jugendliche, die an Diabetes als Spätfolge der Katastrophe von Tschernobyl leiden.

Die Kinder bekommen Unterlagen und Informationen für den täglichen Umgang mit ihrer Krankheit und werden auf das richtige Messen des Blutzuckerspiegels und die Dosierung des Insulins eingeschult.

Ausgebildete Patienten, die über die erforderlichen Kenntnisse über ihre Krankheit verfügen, sind zu einer professionellen Selbstkontrolle motiviert. Das verbessert die Lebensqualität, verlängert die Lebensdauer, vermindert die Wahrscheinlichkeit der Entwicklung von Komplikationen beim Diabetes und ermöglicht ein aktives Leben trotz der Krankheit.

Wir bitten Sie noch einmal, das so wichtige Projekt von Ludmilla Maruschkewitsch zu unterstützen, da wir davon überzeugt sind, damit einen Beitrag zur Lebensverbesserung der leidtragenden Kinder leisten zu können. Das bestätigt sie uns in ihren Dankesbriefen immer wieder. Ohne finanzielle Unterstützung wäre es ihr nicht möglich, die Projektwochen durchzuführen.

Machen Sie dieses Projekt auch zu Ihrem Projekt und ermöglichen Sie noch vielen Kindern diese Schulung!

Spendenkonto: PSK KNR 930 22 985, Kennwort „Tschernobylkinder“

Liebe Leserinnen, liebe Leser! Das Projekt „Wasser für das Waisenhaus in Birjukove“ ist auf Schwierigkeiten gestoßen: Das Wasser in der Region ist derartig verschmutzt, dass die geplante Wasseraufbereitungsanlage nicht installiert werden kann, weil die Kapazität nicht ausreicht; Birjukove braucht ein stärkeres Gerät, die Planung und Finanzierung wird noch dauern. Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, die Installation eines Wasseraufbereitungsgerätes in einer Schule mit Internat in Lugansk zu unterstützen; und wir bekamen folgenden Brief: „... **endlich haben wir in unserer Schule sauberes Wasser!** Damit können wir auch besseres Essen zubereiten. **Die Kinder sind gesünder**, wir müssen kein Wasser mehr zukaufen ... **dank Ihnen, liebe Wiener Plattform Atomkraftfrei, und Ihrer so großzügigen Spende von 1.000 Euro** ... Wir wünschen Ihnen im Namen der Schüler, ihrer Eltern und der Lehrer, Gesundheit und Wohlergehen ... B. B. Babayan, Direktor der Internatsschule in Lugansk“ **Herzlichen Dank an alle SpenderInnen!**

Um unsere Aktivitäten auch weiter mit gutem Erfolg fortsetzen zu können, ersuchen wir unsere Leserinnen und Leser um die **Überweisung des Förderbeitrags von € 15.- für das Jahr 2012**. Auch Spenden nehmen wir dankend an!

Wenn Sie unseren Newsletter lesen wollen, bitten wir Sie, uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben. **Besuchen Sie auch unsere homepage:** www.atomkraftfreieukunft.at

Wir sind umgestiegen auf 100% atomfreien Strom: Daniel Pairitsch, Mag.^a Claudia Behrens. **Neue ÖkostrombezieherInnen bitte bei uns melden! Wir möchten Ihren Namen als gutes Beispiel veröffentlichen.**

Liebe Leserinnen, liebe Leser! Sie erhalten dreimal kostenlos unsere Zeitung „Atomkraftfreie Zukunft“. Bitte nehmen Sie heute die Gelegenheit wahr und **überweisen Sie uns eine Spende**. Falls nach dreimaligem Bezug keine Spende eingeht, müssen wir leider aus Kostengründen die Zustellung einstellen. Tut uns leid ..



JETZT UMSTEIGEN – AUF 100% ÖKOSTROM

Für unsere Zukunft – wechseln Sie auf die saubere Alternative ohne Atomstrom & CO₂

AAE-Ökostrom wird in Kraftwerken mit Wasser, Biomasse, Wind und Sonne erzeugt. Ökostrombezug aus zertifizierten und kontrollierten Energiequellen ist aktiver Umweltschutz.

Holen Sie sich Ihren persönlichen Preisvergleich zu Ihrem aktuellen Stromanbieter.

Wir erstellen Ihnen gerne ein unverbindliches Ökostromangebot.

AAE Naturstrom Vertrieb GmbH
A-9640 Kötschach-Mauthen 66
Tel.: +43 (0)4715/222
E-Mail: info@aae.at

www.aae.at

AAE
naturenergie

Kurz und wichtig

8000 Mikrorisse im Reaktor

AKW Doel bei Antwerpen/Belgien: Block 3 wurde vom Netz genommen, nachdem bei Wartungsarbeiten zahlreiche kleine Risse in der Stahlkonstruktion im Reaktordruckbehälter (enthält die nuklearen Brennstäbe) entdeckt worden waren. Noch Anfang August war die Betriebsbewilligung von belgischen Behörden bis ins Jahr 2022 verlängert worden. **Im Zuge der europäischen Stresstests war der Schaden nicht aufgefallen.** Experten der belgischen Nuklearsicherheitsbehörde bezweifeln, dass eine Reparatur möglich ist. Die AKWs wurden bei den Stresstests lediglich auf ihre Sicherheit hinsichtlich Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Hochwasser überprüft. Materialabnutzung und interne Vorfälle wie menschliches Versagen oder Brände und Terroranschläge wurden ebenso wenig untersucht. Ein Endergebnis der Stresstests für die 143 AKWs in der EU wird im Oktober 2012 vorliegen. (Kurier, 21. 8. 2012)

Den Bock zum Gärtner gemacht? Tschechischer Temelín-Ingenieur als Physiklehrer in Gmünd

Die Handelsakademie in Gmünd nahm ein Angebot an, die Schüler aus erster Hand mit dem geplanten Ausbau des AKW Temelín bekannt zu machen, indem sie einen Angestellten des fragwürdigen Meilers als Lehrer mit einem Dolmetscher einluden. (MF DNES Region S. 2 im 24. 5. 2012)

NÖ: Energiewende bis 2015 geplant

Umweltlandesrat Stephan Pernkopf will das Ziel, in Niederösterreich den gesamten Strombedarf aus erneuerbarer Energie zu decken, weiter verfolgen. Dabei helfen Wasserkraft, 370 Windkraftanlagen und 10.000 Fotovoltaikanlagen. Das Modell „Bürgerbeteiligung an Fotovoltaikanlagen“ wird besonders gut angenommen, und: „Jede Woche wird in Niederösterreich eine Biomasse-Anlage eröffnet.“ (Kurier, 27. 7. 2012)

Wahrscheinlichkeit von GAUs viel höher als bisher angenommen

Zu diesem Ergebnis kamen Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Chemie in Mainz und sorgten mit einer neuen Studie für Aufsehen. **„Beim derzeitigen AKW-Bestand in Europa ist die Wahrscheinlichkeit eines größten anzunehmenden Unfalls wesentlich größer“**, so Reinhard Uhrig von GLOBAL 2000. **Die Konsequenz daraus sei, Hochsicherheitsreaktoren abzuschalten und dann schrittweise bis 2050 komplett auf erneuerbare Energieformen umzusteigen.** (Süddeutsche, 24. 5. 2012)

Wir rufen alle unsere LeserInnen auf zur **Protestkundgebung am Nationalfeiertag, 26. 10. 2012**, von 10 bis 14 Uhr am Wiener Minoritenplatz vor dem Außenministerium, dem Sitz des Vizekanzlers. Motto: **„Aus für die Risiko-Reaktoren rund um Österreich!“**

Was ist ... NGO?

NGOs („Non-Governmental Organizations“) sind „Nicht-Regierungs-Organisationen“, die als Teil der Zivilgesellschaft immer größere Bedeutung erlangen. Sie engagieren sich auf verschiedensten Gebieten: Umweltschutz, Armutsbekämpfung, ... Bsp. für bekannte NGOs: Rotes Kreuz, Global2000, Wiener Plattform Atomkraftfrei.

Toni Wenisch gestorben

Am 21. Juli 2012 ist die österreichische Energiepolitik- und Atomenergie-Expertin DI Antonia Wenisch im 62. Lebensjahr gestorben. Sie war die Leiterin des Österreichischen Ökologie-Instituts, wo sie nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl das landesweite Strahlen-Messsystem aufbaute. Wir verlieren mit ihr eine unermüdliche Mitstreiterin gegen Atomkraft.

Thema aktuell



Mag^a.
Hanna
Nekowitsch,
Sprecherin
der „Wiener
Plattform
Atomkraft-
frei“

Keine Ausreden, bitte!

Redaktion: *Menschliches Versagen hat angeblich zur Katastrophe in Fukushima geführt. Kann man daraus schließen, dass der nächste Super-GAU vermeidbar ist?*

Hanna: Nein, keineswegs! Es bestätigt nur, dass mit menschlichem Versagen immer gerechnet werden muss. Wir dürfen keine Ausreden gelten lassen! Die Atomlobby versucht natürlich immer, Atomkraftwerke als sicher und Risiken als vermeidbar darzustellen. Experten haben aber festgestellt, dass die Wahrscheinlichkeit eines schweren Unfalls weitaus größer ist, als bisher angenommen. Die einzige Möglichkeit, den nächsten GAU zu vermeiden, ist der Atomausstieg!

Red.: *Vorarlberg hat gegen das Schweizer AKW Mühleberg eine Klage eingebracht, die vom Umweltministerium unterstützt wird. Heißt das, dass die Republik Österreich ebenfalls klagen wird?*

Hanna: Eine Klage der Republik gegen die grenznahen Risikoreaktoren fordern wir seit Jahren. Das wäre ein starkes Signal an Brüssel und an die Länder, deren AKWs uns umzingeln.

Red.: *Wie sind die Aussichten, dass es diese Klage geben wird?*

Hanna: Nun, in den letzten Monaten haben wir wieder mehrere durchaus konstruktive Gespräche geführt, sowohl im Umwelt- und im Außenministerium als auch im Bundeskanzleramt. Bedauerlicherweise wurden unsere Erwartungen aber doch gedämpft. Für eine Klage fehlt auf Bundesebene eindeutig der politische Wille.

Red.: *Welche Möglichkeiten gibt es sonst? Wie soll es jetzt weitergehen?*

Hanna: Wir haben gute Kontakte zu den Bundesländern, z.B. gab es kürzlich ein Treffen zwischen den Nuklearkoordinatoren der östlichen Bundesländer und NGOs. Alle diese Kontakte sind sehr hilfreich, um Informationen auszutauschen und weitere Schritte zu planen. Das Beispiel Vorarlbergs soll Schule machen!